

WIE WAR DER WEIN?

Jedes Jahr ist anders. Zehn Experten analysieren für Sie die letzten zehn Jahre. Welcher Jahrgang war herausragend, welchen Tropfen sollte man lagern?

2002

Eine packende Herausforderung

„Nach den Regenjahren 2000 und 2001 fragte man sich: ‚Kann es noch schlimmer werden?‘ Und voilà, dann kam 2002! Die Saison startete feucht. Der Sommer war mit Schlechtwetterperioden durchsetzt. Der September war wieder kalt und regnerisch. Wir mussten extrem penibel im Weinberg arbeiten, um die Trauben vor Fäulnis zu retten. Übrig blieben wenige, aber gut herangereifte Trauben mit intensiver Frucht. Der Säuregehalt war natürlich hoch. Insgesamt kann man sagen, dass die Winzer, die den Kampf gegen Wasser und Essig gewonnen haben, Weine mit viel Frucht und Mineralität auf die Flasche gebracht haben.“



Patrick Johner und sein Vater Karl Heinz haben ein Weingut am Kaiserstuhl und, wegen des besseren Wetters, noch eines in Neuseeland

2003

Ein sensationelles Rotweinjahr!

„Das war extrem. Ein typisch südländisches Klima – heiß, trocken, mit warmen Nächten. Die Trauben waren früh süß, aber die physiologische Reife, der Kick, der das Aroma ausmacht, der hat gefehlt. Wir mussten warten, und als es so weit war, war so viel Zucker in den Beeren. Die Weine hatten 13, 14 und 14,5 Volumenprozent Alkohol, auch die Weißen – das war schwer zu verkaufen. Aus unserem Gebiet ist

man ja frische, süffelige Weißweine mit 10 bis 12 Volumenprozent gewohnt. Aber wir haben auch viel Spätburgunder. In diesem Ausnahmejahr war bei der Maischegärung das Händchen des Kellermeisters gefragt, damit der keine überreifen Komponenten bekam. Insgesamt hatten wir noch nie so viele Auslesen und Beerenauslesen – und ganz großartige Rotweine! Und die haben



ein irres Lagerpotenzial, die sind unglaublich dicht und vielschichtig.“

Roy Blankenhorn, Weingut Blankenhorn im Markgräflerland, Baden

2004

Sehr gut – aber nicht Spitze

„Ein Jahr mit gutem Herbstwetter. Ein goldener Oktober – aber kühl. Ein gutes Jahr für Weißwein, besonders Riesling. Die Weine waren aromatisch und hatten Säure. Die würde sich ja nur bei höheren Nachttemperaturen abbauen. Wir haben gedacht: Das ist ein großes Jahr – ein absoluter Spitzenjahrgang wie 1998. Jetzt mit ein wenig Distanz sieht man das objektiver. Da war bei manchen die Säure doch fast ein bisschen grün, also mit unreifer Note – wenn man als kritischer Mensch das Haar in der Suppe suchen will. Heute würde ich den Jahrgang als einen von drei, vier sehr guten seit dem Jahr 2000 bezeichnen. Die Weine sind sehr lagerfähig. Wer ein Großes Gewächs von



2004 im Keller hat, der kann es noch ein paar Jahre liegen lassen.“

Steffen Christmann, Verbandspräsident der deutschen Topwinzer

2005

Mitreißend fröhlich

„Das Jahr als Weinkönigin wird mir immer in Erinnerung bleiben – und der Jahrgang auch: Er war sehr gut. Die Weine waren harmonisch, hatten viel Fülle, viel Aroma und viel Kraft. Vor allem der Sauvignon blanc war in diesem Jahr mitreißend, fröhlich, beschwingt und erfrischend – wie ein tobendes Kind. Ich liebe diese Rebsorte. Und die Roten ließen unsere Winzerherzen höher schlagen. Sie hatten 2005



viel Farbe, geschmackliche Tiefe und Nachhaltigkeit.“

Eva Pauser, Weingut Pauser und Rheinhessens „Weinkönigin 2005“

2006

Mist und Spitze in einem einzigen Jahrgang

„Die Hitze des WM-Sommers war unvergesslich, aber dann kam der fürchterlich kalte August. Die Kombination von Hitze und Feuchtigkeit führte im Herbst zu einer enormen Ausbreitung von ‚Edelfäule‘. Stark vereinfacht: Das war Mist für trockene Weine, aber Spitze für die Edelsüßen. Die schmecken üppig, tropisch, ja sensationell! Tolle



trockene Weine gab es nur sehr wenige von einigen Spitzenwinzern.“

Stuart Pigott, Weinkritiker, Buchautor und TV-Wein-Journalist